

Wolfgang Kaps

Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1658 – 1716)



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 1:

**Pfalzgraf bei Rhein,
des heiligen Römischen Reiches Erztruchsess
und Kurfürst,
Herzog von Bayern, Jülich, Kleve und Berg,
Fürst von Moers,
Graf von Veldenz, Sponheim, Mark und Ravensberg,
Herr in Ravenstein**

wolfgang-kaps@gmx.net

Johann Wilhelm

Wichtige Daten und Ereignisse seines Lebens

1658

19. April



© ÖNB Wien,
Bildarchiv

Johann Wilhelm (Joseph Ignatius) wird in Düsseldorf geboren als ältester Sohn des Pfalzgrafen und Herzogs von Pfalz-Neuburg und Herzogs von Jülich und Berg **Philipp Wilhelm** und seiner 2. Gemahlin **Elisabeth Amalie**, der Landgräfin von Hessen-Darmstadt. Er ist Erbprinz. Jakob Balde, von 1654 bis zu seinem Tode im Jahre 1668 Hofprediger am Neuburger Hof, verfasst anlässlich der Geburt von J.W. ein Gedicht mit Namen „Musae Neoburgicae Geniales“ (= Die festlichen Musen Neuburgs“).

◀ Abb. 2: Sein Vater Philipp Wilhelm

1661

28. Dezember

J. W. (3 ¾ Jahre) und seine Geschwister Eleonore Magdalena (6 ½ Jahre) und Wolfgang Georg (2 ½ Jahre) dürfen am Tag der Unschuldigen Kinder bei den Jesuiten im Refektorium speisen, wobei sich Pater Jakob Balde alle Mühe gibt, den Kindern „eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen“.

Bis 1664

In den ersten sechs Jahren bleiben die Kinder des Pfalzgrafen in der Obhut der Frauen.



© ÖNB Wien,
Bildarchiv

Abb. 3:
Seine Mutter
Elisabeth Amalie

Ab **sechs Jahren** erhalten J.W. und seine Brüder Wolfgang Georg und Ludwig Anton eine **umfassende und sorgfältige Ausbildung** als Vorbereitung auf ihre späteren Aufgaben.

Die Anforderungen in Bezug auf Vielseitigkeit, Ausdauer und Selbstdisziplin sind sehr hoch. Leitfaden zur Erfüllung dieser Aufgabe ist eine Instruktion des Pfalzgrafen vom 31. März 1666; darin wird für einen Sechsjährigen ein Zwölf-Stunden-Tag festgelegt. Als Lehrer und Erzieher für J. W., Wolfgang Georg und Ludwig Anton bestimmt Philipp Wilhelm am 31. März 1666 den Priester des Ordens der Barmherzigen Brüder Johann Baptist Mocchi. Auch der niederrheinische Freiherr Hermann von Wachtendonk ist sein Erzieher.

Über die Fähigkeiten und Geschicklichkeiten der Neuburger Prinzen und Prinzessinnen drückte sich 1671 der kaiserliche Gesandte am Neuburger Hof, Frobenius von Fürstenberg, so aus, „**dass man so eine Erziehung und solche Kinder an keinem Hofe von Europa finde.**“

Aber auch die **Jesuiten** haben einen nicht unbedeutenden Einfluss. Alle Söhne des Pfalzgrafen treten in die von den Jesuiten gegründete (lateinische) Kongregation unter dem Titel „Beatissimae Mariae Virginis Annunciatae“ (= Mariä Verkündigung) ein und bekleiden der Reihe nach das Amt des Präfekten der Kongregation.



© Stadt Neuburg/Do

◀ Abb. 4: Im Neuburger Kongregationssaal sind J. W. und seine sieben Brüdern auf dem Mittelfresko an der Saaldecke als Sodalen (= Mitglieder) und Förderer dargestellt.

Anfang d. J.

Anfang des Jahres wird J. W. mit seinen Brüdern Wolfgang Georg, Ludwig Anton, Karl Philipp und Alexander Sigismund durch den Bischof zu Eichstätt, Marquard, **gefirmt**.

1668

22. August



© Bayerisches
Nationalmuseum

1669

25. März

1671

25. März

1674

Anfang Dez.
bis
März 1677



© Historischer Verein
Neuburg/Do –
Schlossmuseum
Neuburg/Do

1676

2. Dezember

J. W. (10 Jahre alt) besucht in Begleitung seines Vaters und seiner Brüder Wolfgang Georg, Ludwig Anton und Karl Philipp von Neuburg die Universität in Ingolstadt. Als alle im Kollegium der Jesuiten mit einer lateinischen Ansprache begrüßt wurden, antwortete J. W. „sofort gewandt und fehlerfrei in derselben Sprache“.

Auch im Jahr 1689 stattete J. W. in Begleitung seines Bruders Karl Philipp und ihrer Schwester Maria Anna der Universität in Ingolstadt einen kurzen Besuch ab.

◀ Abb. 5: Karl Philipp

J. W. (11 Jahre) wird von seinem Vater, dem Präfekten, in die Kongregation der jungfräulichen Mutter aufgenommen.

J. W., 13 Jahre alt, wird zum **Präfekten der lateinischen Kongregation** erwählt; er nimmt seinen Bruder Ludwig Anton als Sodale (= Mitglied) in die Kongregation auf.

Der marianische Pakt unter den Sodalen der sogenannten **lateinischen Kongregation** wird errichtet; Philipp Wilhelm und seine Söhne J. W., Wolfgang Georg und Ludwig Anton schreiben sich als erste ein.

Sein Vater schickt den sechszehnjährigen J. W. zur Vorbereitung auf seinen fürstlichen Beruf auf Kavaliereise, damit er „was in fremden Regierungen Gutes und Böses ist, selbst erfahren und bei seiner künftigen Regierung ... jenes vermeiden und diesem folgen möge“.

J. W. reist über Kleve, Den Haag, Antwerpen nach Paris; in Saint-Germain empfängt ihn der König Ludwig XIV.; er trifft auch Liselotte von der Pfalz, des Königs Schwägerin.

In Paris wird er vom Dauphin zur Jagd eingeladen. Dort hält er folgende Tagesordnung ein: Früh 7-8 Uhr lateinisches Studium; 9-11 Uhr Reiten; 11-12 Uhr Tanzen; nachmittags Fechten; dazu kommen noch das Studium der Geschichte und der Politik und „Pietas“.

Nach einem Abstecher über London und über Südfrankreich erreicht er Italien (Turin, Genua, Mailand, Rom – dort versichert ihm Papst Klemens X. seines besonderen Wohlwollens -, Neapel und Venedig). Nach einem Abstecher nach Wien nimmt er in Passau an der Vermählung seiner ältesten Schwester Eleonore Magdalena mit Kaiser Leopold I. teil. Seine Reise schließt er ab mit dem Besuch der Fürsten- und Bischofssitze in Franken und am Rhein.

Auch seine jüngeren Brüder **Alexander Sigismund und Friedrich Wilhelm** dürfen eine Kavaliereise (u. a. nach Neapel, Rom mit Papstaudienz, Wien, Breslau) machen. Den anderen Söhnen untersagt der sparsame Vater eine solche Reise.

◀ Abb. 6: Im Neuburger Schlossmuseum hängt dieses Bild von J. W. im Alter von 16 Jahren.

J. W. begleitet ab Neuburg/Do seine älteste Schwester **Eleonore Magdalena** mit den Eltern Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalie und seinem Bruder Wolfgang Georg, der Domherr in Passau ist, auf dem Landweg in Richtung Passau **zur Vermählung mit Kaiser Leopold I.**

J. W. eilt mit vielen Pferden voraus.

11. Dezember Die Reisegesellschaft trifft in **Neuburg am Inn** ein; sie bezieht Quartier auf der dortigen Burg.

14. Dezember J. W. nimmt in Passau (Hofkapelle der fürstbischöflichen Residenz) an der **Hochzeit seiner Schwester Eleonore mit Kaiser Leopold I.** teil. Er ist der Brautführer seiner Schwester.



© Bayerisches Nationalmuseum

◀ Abb. 7: Eleonore Magdalena

18. Dezember Der Kaiser und seine neuvermählte Frau reisen **von Passau nach Wien** ab.

Leopold bittet seine Schwiegereltern und seine Schwager J. W. und Georg Wolfgang, ihn bis Linz zu begleiten

Weihnachten/
Neujahr Dort feiern sie gemeinsam Weihnachten und Neujahr.

(Das kaiserliche Paar reist weiter nach Wien und trifft dort am 7. Januar 1677 ein.

1677

23. Januar

J. W. kommt mit seinen Eltern und seinem Bruder Wolfgang Georg wieder in Neuburg an.

(Sie besuchten auf der Rückreise den Wallfahrtsort Altötting; wegen der Ungangbarkeit der Wege infolge Hochwassers mussten sie dort samt Gefolge eine Woche bleiben.)



© Bayerisches Nationalmuseum

◀ Abb. 8: Wolfgang Georg

6. März

In Neuburg verehrt J. W. der lateinischen Kongregation **Reliquien** von dem heiligen Alexander Hilarius Saturnius Secundus, die er von Rom nach Neuburg brachte.

März

Nach rund 2 ½ jähriger Reise durch Europa trifft J. W. wieder in Düsseldorf ein.

1678

7. Juli

J. W. reist von Neuburg nach Wien zu seiner Braut Maria Anna Josepha (geb. 30.12. 1654). **Sie verloben sich.**

Auch seine Eltern sind anlässlich der Geburt ihres Enkels, des späteren Kaisers Joseph I. in Wien.

25. Oktober

In Wiener Neustadt **heiratet** J.W. die Erzherzogin **Maria Anna Josepha von Österreich**, eine Halbschwester von Kaiser Leopold I und Tochter des Kaisers Ferdinand III.. Es ist eine Doppelhochzeit, denn Maria Anna Josephas Schwester Eleonore heiratet Karl von Lothringen. Die Trauung nimmt der einflussreiche Bischof Kollonitsch von Wiener Neustadt vor.

Anfang Dez.

J. W. kommt mit seiner Gemahlin in Neuburg an.

Das Paar wird sehr feierlich empfangen; am 7. Dezember wird ihnen zu Ehren jenseits der Donau ein Feuerwerk abgebrannt. Tags darauf werden die Neuvermählten bei ihrem Eintritte in die Hofkirche von den Jesuiten empfangen und in einer lateinischen Rede begrüßt. Zu Mittag speist die Familie bei den Jesuiten im Refektorium.

Das junge Paar lebt zunächst in Neuburg.
Auf Fürbitte der Neuvermählten wird ein zum Hängen Verurteilten das Leben geschenkt.

Kinder aus dieser Ehe:

1. Prinz, geb. u. gest. in Düsseldorf 6. Feb. 1683, begraben in Düsseldorf

2. Toter Prinz: geb. in Wien am 5. Feb. 1686, begr. in der kaiserlichen Gruft in Wien bei den Kapuzinern

1679

1. August
30. August

J. W. und seine Gemahlin begeben sich **nach Düsseldorf**.

Einzug in Düsseldorf; J. W. wird als Landesherr empfangen.

Sein Vater Philipp Wilhelm überträgt seinem Erstgeborenen im Alter von 21 Jahren die **Regentschaft über die Herzogtümer Jülich und Berg**,. **Übernahme der politischen Geschäfte in der Düs-seldorfer Residenz** mit Entfaltung eines reichen Musiklebens.

J. W. lässt in Düsseldorf insgesamt zwanzig Opern in aufwendigen Inszenierungen uraufführen

J. W. erhält auch die Einkünfte dieser Herzogtümer, allerdings mit der Verpflichtung, für die Apanagen seiner Mutter und der ihm im Alter nachfolgenden Brüder, also Georg Wolfgang und Ludwig Anton, aufzukommen, bis diese ausreichend versorgt sind. Das waren jährlich 20.000 Reichstaler und einen weiteren, nicht bezifferten Betrag.

1680

Sein Vater Philipp Wilhelm strebt - gestützt auf die doppelte Verwandtschaft mit den Habsburgern – für J. W. neben den niederrheinischen Herzogtümern die Statthalterschaft in den benachbarten spanischen Niederlanden an. Der Plan zerschlägt sich.

1686

J. W. und seine Gemahlin kommen von Wien und bleiben acht Tage in Neuburg.

1688

24. September

Der französische König Ludwig XIV. erklärt dem Reich den Krieg. J.W. hat mit der **Verteidigung der Jülich und Berg** alle Hände voll zu tun.

1689

4. April

J. W. schickt seine Frau **Maria Anna Josepha von Düsseldorf nach Wien** wegen der Bedrohung durch die Franzosen. Schon bei der Abreise ist sie krank. Sie **stirbt am 14. April in Wien** an der Schwindsucht; begraben wird sie in der Kaisergruft (Leopoldsgruft, Sarg Nr. 17) bei den Kapuzinern in Wien.

Sofort beginnen die Verhandlungen über eine Wiederverheiratung.

17. Mai

Sein Vater Philipp Wilhelm bemüht sich um die Hochzeit seines Sohnes J. W. mit der **Infantin Isabella von Portugal**, der einzigen Tochter erster Ehe seines Schwagers Peter II..

(In 2. Ehe hat Peter II. 1687 J. W.'s Schwester Marie Sophie geheiratet.)

Sein Bruder Ludwig Anton soll im Auftrag seines Vaters in Lissabon wegen der geplanten Verbindung verhandeln, wird aber schon an der portugiesischen Grenze unter fadenscheinigen Gründen abgewiesen. Die französische Diplomatie steckt dahinter.



© Sammlung Arnold

◀ Abb. 9: Ludwig Anton

28. August



© ÖNB Wien,
Bildarchiv

Teilnahme an der Primiz seines Bruders Alexander Sigismund (des späteren Fürstbischofs von Augsburg) **in der Neuburger Hofkirche** und am Abend des selben Tages an der **Procuraturtrauung seiner Schwester Maria Anna** mit dem spanischen König Karl II. durch ihren Bruder Alexander Sigismund in der Neuburger Hofkirche; der 12-jährige Josef I., Erbkönig von Ungarn (und spätere Kaiser Josef I.), Sohn seiner ältesten Schwester Eleonore Magdalena, vertritt den Bräutigam.

◀ Abb. 10: Alexander Sigismund

16. September



© ÖNB Wien,
Bildarchiv

J. W. besucht – von der Belagerung von Bonn kommend – seine Schwester Maria Anna in der Benediktiner-Abtei in Siegburg (Siegburg gehört zum Herzogtum Berg, ist also pfälzisches Gebiet). Maria Anna ist auf dem Weg nach Spanien zu ihrem Gemahl Karl II. Sie muss wegen der Kriegszeit den längeren Land- und Seeweg nehmen. Der König von England hat seine Kriegsschiffe als Begleitschutz angeboten.

◀ Abb. 11: Maria Anna

13. November

J. W. geleitet seine Lieblingsschwester Maria Anna in Düsseldorf auf die Yacht. Er bittet sein „Marianderl“ sich in Spanien dafür einzusetzen, dass er Statthalter in den spanischen Niederlanden wird.

1690

26. November

J. W. und seine Brüder Alexander Sigismund, der die Zeremonien vornimmt, Karl Philipp, Ludwig Anton und Philipp Wilhelm August nehmen an der Beerdigung ihres Vaters teil († 12. September in Wien)

Juni



© Bayerisches
Nationalmuseum

J. W. bemüht sich um eine politisch vorteilhafte Verbindung mit Prinzessin Christine Eberhardine aus dem Hause Hohenzollern Bayreuth; die Ehepläne scheitern aus konfessionellen Gründen.

Anschließend werden ernsthafte **Verhandlungen über eine Heirat J. W.'s mit Anna Maria Luisa de Medici**, Tochter des Großherzogs Cosimo III. von Toskana, aufgenommen. Sein Vater begibt sich an den Kaiserhof in Wien, um dort die geplante Hochzeit J. W.'s mit Maria Anna Luisa zu besprechen. Ebenso kommt dort auch die Verheiratung von Hedwig Elisabeth, der zweitjüngsten Schwester von J. W., mit dem polnischen Prinzen Ludwig Sobieski zur Sprache.

◀ Abb. 12: Hedwig Elisabeth

12. September

Sein **Vater Philipp Wilhelm stirbt** in Wien.

J. W. **übernimmt nun allein die Regierung** in den Herzogtümern Pfalz-Neuburg, Jülich und Berg und in der Pfalz; er wird **Kurfürst**.

26. November

J. W. nimmt an der **Beisetzung seines Vaters** in der Neuburger Hofkirche teil.

November

J. W. verfasst ein **offizielles Werbungsschreiben** an Cosimo III., Großherzog von Toskana, den Vater von Anna. Maria Luisa.

1691

21. April

Nach schwierigen Verhandlungen über finanzielle Fragen und über die diplomatischen Ehrenrechte **Unterzeichnung des Ehevertrages** durch Fürst von Heitersheim.

29. April

In Anwesenheit des Bräutigams Trauung im Florentiner Dom

27. Mai **In einer kleinen Kapelle wird der Ehesegen noch einmal erteilt.** Nach der Hochzeitsnacht reist das Ehepaar ab.
6. Juni **Feierlicher Einzug in die Neuburger Residenz,** wo der größte Teil des Düsseldorfer Hofstaates das neu vermählte Ehepaar erwartet.
28. Juni Weiterreise nach Düsseldorf
19. Juli **Feierlicher Einzug in Düsseldorf,** wo die Bevölkerung das Kurfürstenpaar empfängt.
14. November J. W. holt „**Das jüngste Gericht**“ von P. P. Rubens **aus der Neuburger Hofkirche nach Düsseldorf.**

In einem Brief an die Kongregation der Kardinäle von J. W heißt es, dass auf dem Bild „*viele nackte Personen angebracht sind, so dass man es wegen seiner Ungeeignetheit zur kirchlichen Erbauung ständig verdeckt hält. Daher bittet er Euer Eminenzen Ihm die Erlaubniß zum obigen Austausch zu erteilen.*“

Mit dem Ersatz durch ein Bild von gleichem Wert war man einverstanden.

1703 folgen „**Das Pfingstfest**“ und der „**Engelssturz**“. J. W. erwarb auch van Dyck, Raffael, Murillo usw. Eigene Aufträge gab er seinem Lieblingsmaler Adrien van der Werff.

1695

Beginn des Umbaus (insb. Neugestaltung der Räume) des **Schlusses Benrath** durch J. W. Ein Jahr zuvor hatte seine Mutter **Elisabeth Amalie** ihren Witwensitz (- ihr von ihrem Gemahl Philipp Wilhelm 1660 geschenkt-) an ihren Sohn J.W. übereignet

Geboren sind dort seine Schwestern **Maria Sophia** (geb., 1666), spätere Königin von Portugal und **Maria Anna** (geb.1667), spätere Königin von Spanien.

15. März



© Schlossmuseum Ellwangen

Foto vom Verfasser

1696

J. W. sagt seinem Schwager, dem Kaiser Leopold I. die Aufstellung eines **Regiments zu Fuß** mit 12 Kompanien auf seine Kosten zu. Sein Bruder Franz Ludwig, u. a. auch Hoch- und Deutschmeister, übernimmt die Kosten für dieses Regiment in Stärke von 2.000 Mann. Dafür wird Franz Ludwig am 21. Januar 1696 vom Kaiser zum Obristinhaber ernannt. Das Regiment wird anfangs „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“, später nur „Teutschmeister“ genannt.

(Daraus wird später das „Wiener k. u. k. Infanterieregiment Nr. 4“.)

◀ Abb. 13: Franz Ludwig im Schlossmuseum Ellwangen

Das Opernhaus in Düsseldorf ist fertig gestellt; dort und im Schloss werden zahlreiche Oratorien, Symphonien, Opern und Balletts uraufgeführt.

(J. W. ist selbst sehr musikalisch).

In den Jahren 1696/97 lässt er im Kloster der barmherzigen Brüder in **Neuburg** Kirche, Kloster und Spital, mit Ausnahme der Hauptmauern, neu erbauen und zwölf neue Bettstätten anschaffen. Am 16. August 1711 gewährt er dem Kloster jährlich 500 fl. und 40 Eimer Bier (um 1850 werden dafür 120 fl. vergütet). Er stellt die Bedingung, dass bei der Aufnahme „die Landes- und Stadtkinder vorzüglich und vor allen anderen berücksichtigt werden“.

◀ Abb. 14: St. Wolfgang mit ehem. Krankenhaus (heute Geriatriische Fachklinik und Arztpraxen)



Foto vom Verfasser
St. Wolfgang mit ehem. Krankenhaus

1697

J. W. ist an den Verhandlungen zum Rijswijker Frieden zur Beendigung des Pfälzer Erbfolgekrieges beteiligt. Er willigt in die Bestimmung, dass die von den Franzosen mit Gewalt rekatholisierten Pfälzer Gebiete katholisch

lisch bleiben.

1698

22. März



Foto vom Verfasser

1699

28. April

J. W. unterzeichnet den Fundationsbrief zur **Gründung des Ursulinenklosters in Neuburg a. d. D.** Das bischöfliche Placet zur Gründung dieses Klosters hat der Augsburger Fürstbischof Alexander Sigismund, ein jüngerer Bruder von J. W., bereits am 21. November 1697 unterzeichnet. (Als eigentliche Stifterin des Ursulinenklosters ist Elisabeth Amalie, die Mutter von J. W., anzusehen.) J. W. und seine Mutter übernehmen die Kosten für die Neugründung. Grundsteinlegung des Klostergebäudes am 15. April 1698; Grundsteinlegung der Ursulakirche 15. April 1700, Einweihung der Kirche am 11. Dezember 1701.

◀ Abb. 15: Kirche St. Ursula (Seminarkirche)

1700

16. August

J. W. wird in Düsseldorf die **Regentschaft in Armenien** angeboten; der Spanische Erbfolgekrieg hindert ihn jedoch daran, die armenische Krone anzunehmen.

Anna Maria Luisa und J.W. werden vom Kaiser Leopold I., seinem Schwager, und seiner Schwester Eleonore Magdalena in Wien empfangen; sie bleiben bis September.

1701

1702

Im Spanischen Erbfolgekrieg unterstützt J. W. die Habsburger.

J. W. verspricht die von seinem Großvater **Wolfgang Wilhelm** 1622 gestiftete **St. Andreaskirche** in Düsseldorf umzubauen.

Bald darauf wird mit dem Umbau (insbes. Chor) der Kirche und dem Neubau des Mausoleums begonnen. Beim Tod von J. W. 1716 waren die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen; erst im 19. Jahrhundert endgültig vollendet.

Sommer

In den erhaltenen Teilen des Heidelberger Schlosses bezieht während der Belagerung von Landau der römische König Joseph, sein Neffe, mit seiner Gemahlin Quartier; er ist Befehlshaber der ihm unterstellten deutschen Truppen.

Er empfängt mehrfach das wieder nach Weinheim gekommene Kurfürstenpaar.

1703

4. Juni

In Heidelberg: Baubeginn des Jesuitenviertels mit Kirche und Kolleg.

In der **Neuburger Hofkirche** werden von Hofmalern **die zwei Seitentätere, Werke von P. P. Rubens**, mit päpstlicher Erlaubnis abgenommen und auf Befehl von J. W. nach Düsseldorf transportiert.

Oktober

Glanzvoll empfängt J.W. in Düsseldorf seinen Neffen Erzherzog Karl, der über Holland zur Eroberung Spaniens reist.

1704

J. W. reist auf Drängen der Seemächte nach Wien, um dort die reformfreudigen Kreise um den jungen römischen König Joseph und den Prinzen Eugen im Kampf gegen die Schwerfälligkeit des Kaisers Leopold und die Unfähigkeit seiner Vertrauten zu unterstützen. Er kann den kaiserlichen Schwager zu manchen Reformen (Staats und Finanzreform; Aufstellung des Operationsplanes) überzeugen. J. W. bleibt ein halbes Jahr in Wien.

J. W. kann sich mit ein Verdienst an der Wendung der Dinge zuschreiben, die mit dem Siege des kaiserlichen Feldherrn Prinz Eugens und des englischen Herzogs Marlboroughs in der Entscheidungsschlacht bei Höchstädt und Blindheim, auf Pfalz-Neuburgischem Gebiet, 1704

1708

Juni



Foto Dr. B. Peter
29. September

1709

9. September

gegen die französischen und kurbayerischen Truppen eintrat.

J.W. bekommt die **Würde des Erztruchsess** und den (**vierten**) **bayerischen Kurhut**; damit verbunden ist das Reichsvikariat. Zudem erhält er vom Kaiser das Fürstentum der oberen Pfalz und die Grafschaft Cham.

Die fünfte Kurwürde muss er im Frieden von Rastatt 1714 wieder an Bayern zurückgeben; er erhält wieder die achte pfälzische Kurwürde (= Erzschatzmeister). Auch die Oberpfalz und die Grafschaft Cham muss er an den bayerischen Kurfürsten Max Emanuel wieder abtreten.

◀ Abb. 16: Wappen von J. W. als Reichsvikar an der Neuburger Hofapotheke

J. W. erneuert den ursprünglich Jülich'schen **Hubertus-Orden**.

J. W. kommt zum **Begräbnis seiner Mutter**, der Kurfürstenwitwe Elisabeth Amalie († 4. August im Alter von 75 Jahren) nach Neuburg, das am 12. September abgehalten wird. Bis zur Ankunft ihrer Söhne wird sie in der Hofkapelle beigesetzt. Auch Karl Philipp und Franz Ludwig nehmen daran teil. Verhindert ist Alexander Sigismund, der Fürstbischof von Augsburg, wegen Krankheit. Drei Tage nach einander wird eine Leichenrede gehalten. Ein Jahr nach ihrem Tode wird der Leichnam der Fürstin in einen schön gearbeiteten, vergoldeten Übersarg gelegt, der mit Inschriften verziert war. Elisabeth Amalie ruht in der Fürstengruft der Neuburger Hofkirche.

1710 - 16

J. W. lässt das erste **Galeriegebäude in Düsseldorf** bauen, da er seine Sammlungen in den Räumen des Düsseldorfer Schlosses nicht mehr adäquat unterbringt. **Seine Bildersammlung galt als die bedeutendste in ganz Europa; sie umfasste allein 46 Werke von Rubens.** Die gesamte Düsseldorfer Galerie gelangt 1806 nach München (ab 1836 in der Alten Pinakothek).

Fast gleichzeitig dazu Bau von **Bensberg** als riesiges Jagdschloss.

1710; 1711; 1717

G. Fr. Händel weilt am Hofe in Düsseldorf.

Er widmet J.W. drei Musikstücke : „*Sonate D-Dur für Flöte und B.c*“ , „*Concerto a quattro D-Dur*“ und „*Concerto a quattro d-moll*“.

J. W. schenkt Händel bei seinem ersten Aufenthalt in Düsseldorf als Zeichen seiner außergewöhnlichen Wertschätzung ein kostbares, silbernes Tafelgeschirr. Bei seinem zweiten Besuch hält J.W. den Komponisten über die vorgesehene Zeit hinaus fest und muss Händel ein Entschuldigungsschreiben an den Herzog von Hannover, Ernst August, mitgeben.

Arcangelo Corelli widmet J.W. sein Opus 6 (12 concerti grossi); gilt als Corellis bedeutendste Komposition. Zum Dank verleiht J.W. Corelli einen Adelstitel.

Weitere Komponisten, die J.W. Kompositionen widmen, sind:

Francesco Antonio Bonporti („*Inventione Nr. 1. op. 10*“) und **Johannes Schenk** („*Sonata Nr. 3 fis-moll für Viola da gamba und B.c*“)

CD: „Musik für Johann Wilhelm von der Pfalz – The Splendour of Rhenish Baroque“

1711

17. April

Tod Kaiser Joseph I., seines Neffen.

J. W. wird **Reichsvikar**. (Höhepunkt seines politischen Lebens)

12. Oktober

Karl VI., sein Neffe, wird **zum Kaiser gewählt**. J. W. nimmt aktiv an der Wahl teil. Er übt das Amt des **Erztruchsess** aus.

November J.W. erkrankt in Schwetzingen an Kopffrose und macht sein Testament.
In Neuburg wird für die Bürgerschaft eine Prozession um Genesung des Kurfürsten angeordnet. Der Himmel erhört die Gebete, weshalb man zur Danksagung den Ambrosianischen Hymnus feierlich und in Anwesenheit einer großen Volksmenge anstimmt

22. Dezember Teilnahme von J. W. an der **Krönung von Karl VI.** in Frankfurt a. M. zum **römisch- deutschen Kaiser.** Da der Kurfürst von Mainz keine eigene Hofkapelle unterhält, bringt J. W. seine Musiker mit nach Frankfurt. Planung für ein **neues Gymnasium in Neuburg**; J. W. stellt 8000 Gulden für den Neubau in Aussicht (Bau von 1712- 1715). Der **Kongregations-saal** wird 1717 fertig gestellt, ein Jahr nach dem Tod von J.W.

ab 1711



Foto vom Verfasser

(Auf dem Mittelfresko von 1716 sind J. W. seine Brüder als Sodalen und Förderer der Kongregation dargestellt.)

◀ Abb. 17: Das ehem. Jesuitengymnasium (links von der Statue des hl. Nepomuk)

1712 J. W. erleidet einen leichten Schlaganfall.

6. Februar: Ein **zu Neuburg** gedrucktes Patent erklärt die Zigeuner für vogelfrei; jeder darf, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden, Zigeuner erschießen, sollten sich diese acht Tage nach Verkündigung dieses Patents noch im Herzogtum Neuburg aufhalten.

In Heidelberg: Bau der Domus Wilhelmiana (heutige alte Universität)

J.W. vermehrt die Zahl der Lehrstühle und kauft für die Bibliothek die große Büchersammlung des holländischen Gelehrten Graevius.

1712

28. Mai Grundsteinlegung eines **neuen Gymnasiums in Neuburg**; das alte Gebäude war durch eine Feuersbrunst am 28. Februar 1711 stark beschädigt worden. Der Unterricht für die unteren Klassen erfolgt in Räumen des Rasthauses. Fertigstellung 1715. J. W. spendete „mehrere tausend Gulden“.

1713 Ärzte halten J. W. wieder für gesund.

1715 **In Heidelberg:** Bau des Jesuitengymnasiums

1716

18. Juni J. W. **stirbt** im Alter von 58 Jahren in Düsseldorf nach mehreren Schlaganfällen und langer Krankheit. Auch seine zweite Ehe bleibt ohne Nachkommen. (**Sein Nachfolger wird sein Bruder Karl Philipp.**)

(Sechs Wochen lang ertönt dreimal am Tag das Trauergeläut in Neuburg und in den anderen Landesteilen.)

3. August **Beisetzung im Mausoleum von St. Andreas in Düsseldorf.**

Die Inschrift an seinem Grabmal preist J. W. als den „Princeps vere optimus, qui omnium amorem, venerationem, lacrymas jure meritus“, *als den besten Fürsten, der wahrhaftig aller Liebe, Verehrung und Trauer verdient*

Im Mausoleum liegen auch Geschwister von J. W. begraben:

- **Friedrich Wilhelm** (10. Kind); † 1689 (gefallen als kaiserlicher General bei der Belagerung von Mainz)
- **Leopoldine Eleonore Josepha** (17. Kind); † 1693; starb im Alter von knapp 14 Jahren als Braut des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern; ihr **Herz** wird nach Neuburg überführt und am 9. April 1693 in der fürstlichen Gruft beigesetzt.
- **Maria Adelheid Anna** (2. Kind); † 1656 und

- **Sophie Elisabeth** (3. Kind); † 1658 (Beide starben bereits im ersten Lebensjahr) und
- sehr wahrscheinlich (?) **Ludwig Anton** (6. Kind); † 1694 (General-Deutschmeister-Bischof); allerdings findet sich weder in Kirche noch im Mausoleum ein Hinweis auf Ludwig Anton.
- Auch die 1. Gemahlin von Pfalzgraf Philipp Wilhelm, **Anna Katharina Konstanze (1619-1651)**, ist in dieser Kirche begraben.

Würdigung seines Lebenswerkes und seiner Persönlichkeit



© Bay. Nationalmuseum (BNM)

Abb. 18:

Johann Wilhelm und Anna Maria Luisa

„Als Erbe seines Vaters Philipp Wilhelm ab 1690 Kurfürst von der Pfalz, lag **die Bedeutung** des 1658 geborenen J.W. vor allem in seiner kaisertreuen Reichs-, sowie in seiner kompromisslosen Religionspolitik (Klausel von Ryswijk!). Sein **Weiterleben** sicherte seine immense künstlerische Sammel- und Bauleidenschaft (Rubenssammlung!), die aus Düsseldorf eine hochbarocke Residenzstadt werden ließ. Er lebt als „Jan Wellem“ noch heute im Bewusstsein des rheinischen Volkes, eine Berühmtheit, der auch der frühe Tod 1716 keinen Abbruch tun konnte“.

(J.J. Schmid in „Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg, Fürstbischof von Augsburg 1690-1737“ S. 394; Weißenhorn 1999)

■■■

„Wenn man sich aber fragt, warum dies Leben nach so großartigen Anläufen so tragisch endete, so wird man Gründe dafür sicher **in seiner Persönlichkeit** finden. Bei allen Anlagen und Fähigkeiten war er doch kein wirklich bedeutender Politiker und Staatsmann. Allzu sehr ließ er sich vom Gefühl leiten, allzu lebhaft jagte er bald diesem, bald jenem Projekt nach, allzu hoch schätzte er seine Macht und die Möglichkeiten, die sich ihm boten. Es fehlten ihm Ruhe und Konsequenz, kühle Überlegung und – was menschlich für ihn spricht – der rücksichtslose machiavellistische Tatwille.

Die Schwächen seiner Persönlichkeit haben sich auch in seinem innenpolitischen Wirken geltend gemacht. Wohl selten wird man in der Geschichte auf einen Fürsten stoßen, der, wie Johann Wilhelm, in dem einen der ihm zugefallenen Länder als wohlwollender Landesvater und großzügiger Mäzen gepriesen worden ist und in dem anderen bittere Kritik erfahren hat als gleichgültiger, volksfremder Despot, der sich um seine von schwerem Schicksal getroffenen Untertanen kaum gekümmert hat, ja ihre materielle und seelische Not noch vermehrt habe. Während am Niederrhein der gütige und kunstsinnige „Jan Wellem“ den besten Ruf hinterließ, hat man in der Kurpfalz bis in unsere Tage Klage geführt über den verschwenderischen, die Not seines missachtenden katholischen Herrscher, der seine zum größten Teil protestantischen Untertanen rücksichtslos in ihren religiösen Gefühlen und kirchlichen Rechten gekränkt habe. Eine ruhige Beurteilung auf Grund der freilich bisher nur

lückenhaft erforschten Quellen wird zu dem Ergebnis kommen, dass Johann Wilhelm weder ein bedeutender Reformator von Staat und Wirtschaft noch ein unbekümmerter Tyrann war, sondern ein wohlmeinender, wenn auch nicht in jeder Beziehung vorurteilsfrei denkender und wirkender Landesherr, der bei manchen nicht zu bestreitenden Unterlassungen und Fehlern doch mindestens auf dem Gebiet der Entwicklung von Kunst und Wissenschaft sich nicht geringe Verdienste erworben hat.“

(Max Braubach: „Johann Wilhelm – Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich und Berg (1658 -1716)“; in: Rheinische Lebensbilder, Bd. 1961 S. 95 – 96

Literatur:

(Abkürzung NK = Neuburger Kollektaneenblatt)

- „Anna Maria Luisa Medici, Kurfürstin von der Pfalz“; Stadtmuseum Düsseldorf 1988
- „475 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg“; Ausstellungskatalog 1980
- Horn Asam, Meyer Werner: „Die Kunstdenkmäler in Schwaben, V. Stadt und Landkreis Neuburg an der Donau“; München 1958
- Rall Hans und Marga :“ Die Wittelsbacher in Lebensbildern“ ; Kreuzlingen 2000
- Schmid Josef Johannes: „ Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg, Fürstbischof von Augsburg 1690-1737“ Weißenhorn 1999
- Lehner Maria: „Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694) Ordensoberhaupt-General-Bischof“; Marburg 1994
- „Der Kongregationsaal der Jesuiten in Neuburg“ ; Weißenhorn 1984
- Schulten Walter: „ Das ehem. Ursulinenkloster in Neuburg a. d. Donau und sein Paramentenschatz“; München-Zürich 1984
- Beitinger Wolfgang: „Jakob Balde. Eine Würdigung seines Gesamtwerkes“; in: NK 121 (1968) S. 5 - 114
- Beitinger Wolfgang: „Die Neuburger Musen in Festesfreude. Barocke Geburtstagsdichtung aus dem Jahre 1658, verfaßt von Jacobus Balde, genannt ‚ Der deutsche Horaz‘“; in: NK 140 (1992) S. 5 - 100
- Weissmann Albrecht: „ 300 Jahre ‚Teuschmeister‘“ ; in: NK 144/(1996) S.122
- „Zur Reise der Königin von Spanien Maria Anna, Prinzessin von Neuburg und Pfalzgräfin bei Rhein, von Neuburg nach Madrid im Jahre 1689“ in: NK 036(1872) S. 89 – 12
- Haeutle Christian: „ Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach“; München 1870
- Heim Albert Ludwig: „Die Gemälde von Rubens in der Jesuitenkirche zu Neuburg a. D.“ in: NK 1893 S. 76/77
- Graßegger Josef Benedikt: „Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter den Herzogen Philipp Wilhelm und Churfürst Johann Wilhelm vom Jahre 1671 bis 1703“; in: NK 018 (1852) S. 1 – 49
- Graßegger Josef Benedikt: „ Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter dem Herzoge und Churfürsten Johann Wilhelm vom Jahre 1703 bis 1716“; in: NK 019(1853) S. 1- 17
- Graßegger Josef Benedikt: „Das Leichenbegängnis des Churfürsten Philipp Wilhelm zu Neuburg a/D.“ in: NK 004 (1838)
- Huber Florian: „Das ‚ Große Jüngste Gericht‘ und die anderen vier Neuburger Gemälde von Peter Paul Rubens“ in: NK 136(1984) S. 99 – 126
- Stierhof Horst, Dr.: „ Johann Wilhelm und die bildenden Künste“ ; in: NK 141(1993) S. 229 – 246
- Hawlick – van de Water Magdalena: „Die Kapuzinergruft – Begräbnisstätte der Habsburger in Wien“; Wien 1993
- Krumme Hans Ulrich: „Die Gründung des Ursulinen-Konvents in Neuburg a. d. Donau und die Errichtung von Kloster und Kirche 1694 – 1701“ in: NK 150 (2002) S. 9 – 127
- Oswald Josef: „Kaiser Leopold I. und seine Passauer Hochzeit im Jahre 1676“ in: Ostbairische Grenz-Marken 1977 S. 22 – 37
- Braubach Max: „Johann Wilhelm – Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich und Berg (1658 – 1716)“ in: Rheinische Lebensbilder 1961/1 S. 83 – 101; Köln 1961
- „Musik für Johann Wilhelm von der Pfalz – The Splendour of Rhenish Baroque“; CD-Beiheft 2000
- Boehm Hans-Georg: 300 Jahre K. u. k Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister No 4, Heft 13; Mergentheim 1995
- Schmidt Friedrich: Die Erziehung der Pfälzischen Wittelsbacher; Berlin 1899
- Bayern von, Adalbert: Maria Anna von Neuburg, Königin von Spanien, Bd. 2; München 1929
- Schmidt Hans: Kurfürst Karl Philipp als Reichsfürst; Mannheim 1963

- Bayern von, Prinz Adalbert: Das Ende der Habsburger in Spanien – Band II Maria Anna von Neuburg, Königin von Spanien; München 1929
- Beitelrock Johann Michael: Geschichte der Herzogthums Neuburg oder der jungen Pfalz, Band IV (1859); Siebenter Abschnitt: Das Herzogthum Neuburg unter dem Pfalzgrafen und Kurfürsten Johann Wilhelm, S. 3 - 15

Bildnachweis:

Abb.

- 1, 2, 3, 10, 11, © Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv
Bildrechte erworben
Abb. 1: Johann Wilhelm von der Pfalz NB 509.595-B
Abb. 2: Kurfürst Philipp Wilhelm Pg 9 2/1
Abb. 3: Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt Pg 29 III/5
Abb. 10: Alexander Sigismund, Bischof von Augsburg Pg 17 9/8:6 in Ptf 164(6)
Abb. 11: Königin Maria Anna von Spanien NB 511.409-B
- 4 © Stadt Neuburg/Do – Kongregationssaal
Der Verfasser dankt der Stadt Neuburg/Do - Herrn Dr. Distl – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen zu dürfen.
- 5, 18 © Bayerisches Nationalmuseum (BNM)
aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911, Nr. 307, 303 + 304
Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell – für die Genehmigung.
- 6 © Historischer Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do
Der Verfasser dankt dem Historischen Verein Neuburg/Do - Frau Höglmeier und Herrn Thiele - für die Genehmigung. Für Schlossmuseum Neuburg/Do liegt die Fotoerlaubnis vor.
- 7, 8, 12 © Bayerisches Nationalmuseum (BNM)
aus: Buchheit Hans: Emailarbeiten von Peter Boy: Portraitminiaturen von J. F. Douven - Ein Beitrag zur Ikonographie des Hauses Wittelsbach; in: Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins Bd. 23, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1910; Düsseldorf 1911; Tafel III+IV+V
Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell – für die Genehmigung.
- 9 © Sammlung Arnold
Ludwig Anton: „Nachweis: Nachlaß Josef Erler, Bad Mergentheim; Abdruck in: (ganze Titelei DO 40) S. 235“
Der Verfasser dankt Herrn Prof. Arnold für die Überlassung dieses Bildes.
- 13 © Schlossmuseum Ellwangen - Foto vom Verfasser
Der Verfasser dankt dem Schlossmuseum Ellwangen - Herrn Steuer – für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen zu dürfen.
- 14, 15, 17 Fotos vom Verfasser
- 16 Foto Dr. B. Peter –
Der Verfasser dankt Herrn Dr. Bernhard Peter für die Überlassung dieses Bildes.

Wolfgang Kaps, Neuburg/Do

wolfgang-kaps@gmx.net

Februar 2008